

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Amthliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

14. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familienblätter“ und „Der Bauernfreund“.

Halle'sches Tageblatt.

Abonnement 50 W. pro Monat frei ins Haus. Einzeln 10 W. pro Stück. 1/40 pro Quartal. 1/120 pro Halbjahr. 1/240 pro Jahr. Bestellschein 20 W. zu hinterlegen. Bei Abnahme 50 W. bei Bestellungen 75 W. Bei Winterbestellungen Rabatt.

Expedition:

Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dreieckstraße).

Anzeigen nehmen keine Sonntagsblätter entgegen. Größtenteils täglich Nachmittags zwischen 8-5 Uhr.

Halle'sche Neuzeit Nachrichten.

Nach der Redaktion verantwortlich: Wilhelm Velle (Halle), Theodor Reuter (Halle), August Wack (Halle), Emil und Helmut (Halle), Alfred Wenzel (Halle), Hermann (Halle), in Halle a. S. Redaktion: Große Ulrichstraße 16, Eingang Dreieckstraße, Erster Stock. Druck- und Verlagsamt: Große Ulrichstraße 16, Halle a. S. — Verleger: Reuter.

Einladung zum Bezug des „General-Anzeiger“.

Der „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis“ ist die gelesenste Zeitung in Halle a. S. und hat die größte Abonnentenzahl!

Einen erfreulichen Aufschwung hat der „General-Anzeiger“ auch wieder im verflochtenen Vierteljahr zu verzeichnen. Dank seiner Lesbarkeit und Reichhaltigkeit, sowie seiner populären Schreibweise ist die Auflage in kurzer Zeit auf

40 000

gestiegen. Es soll uns dies ein Vorzeichen sein, den Inhalt des „General-Anzeiger“ auch fernerhin auszugestalten und zu erweitern. Die Tendenz des „General-Anzeiger“ bleibt wie bisher absolut unparteiisch. In populär geschriebenen Leitartikeln orientiert der „General-Anzeiger“ seine Leser über alle wichtigen politischen Vorkommnisse und Tagesfragen und gibt in einer fülle kurzgefasster Nachrichten eine übersichtliche Anschauung der allgemeinen politischen Lage. Ein umfangreicher Dependenzdienst und gute Informationen ermöglichen es, die Leser des „General-Anzeiger“ aufs Schnellste über alle Ereignisse von allgemeinem Interesse auf dem Laufenden zu erhalten. Große Sorgfalt verwendet der „General-Anzeiger“ auf die Berichterstattung über alle Vorgänge in Halle und Umgebung und ist der „General-Anzeiger“ zweifellos das bestunterrichtete Blatt in allen kommunalen Angelegenheiten der Stadt Halle. In ausführlicher Weise berichtet der „General-Anzeiger“ ferner über Theater und Musik, Gerichtsverhandlungen, Vereinsangelegenheiten und alle sonstigen bemerkenswerten Ereignisse. Der „General-Anzeiger“ ist zugleich amtliches Verordnungsblatt des Magistrats sowie des Königl. Amtsgerichts zu Halle a. S. Sämtliche Bekanntmachungen des Magistrats erscheinen offiziell nur in dem „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis“.

Illustrationen über aktuelle Ereignisse werden auch fernerhin im „General-Anzeiger“ erscheinen! Mit ihnen beiden wöchentlichen Gratisbeilagen: „Halle'sche Familienblätter“ und „Bauernfreund“ kostet der „General-Anzeiger“

monatlich nur 50 Pfennige frei ins Haus.

Hervorragende Erwerbungen haben wir für das kommende Vierteljahr wiederum für das kleinste Geld gemacht. Zwei unserer verehrten Mitarbeiterinnen nicht unbekannt Schriftstellerinnen kommen wieder zum Wort. Zunächst die Verfasserin des mit so großem Erfolg aufgenommenen Romans: „Kussgeößen“, Fr. Amalie Marby mit ihrer neuesten Arbeit:

Ohne Liebe.

Des Weiteren erwarben wir von Fr. Marie Walter, welcher der „General-Anzeiger“ schon so manche reizende Erzählung zu verdanken hat, den passenden Detektiv-Roman:

Im Netz gefangen.

Bestellungen auf den „General-Anzeiger“ werden von der Haupt-Expedition, gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dreieckstraße, sowie von sämtlichen Filialen und Erzeugerinnen jederzeit entgegengenommen. Auch sämtliche Postanstalten des Reiches, sowie alle Landbriefträger nehmen Bestellungen auf den „General-Anzeiger“ (Nr. 299 des Post-Zeitungsverzeichnisses) zum Preise von Mk. 1.80 pro Quartal excl. Postgebühren entgegen.

Weiteres zum Konflikt mit Venezuela.

Halle, 19. December. Unter der Epigrafe „Französische Einmischungsgelüste“ wird uns geschrieben: Was über den letzten Ministerrat auf amtlichem Wege in knappen Worten veröffentlicht wurde, läßt die Haltung der französischen Regierung in der Venezuela-Affäre immerhin stark erkennen. Denn das Ministerium steht nach diesem Bericht auf dem Standpunkt, daß Frankreichs Interessen in Venezuela durch das befehlsgeläufige Vorgehen nicht berührt werden, eine direkte Einmischung der Republik sich also vor der Hand erübrigt. Zu diesem Behuf sind die Minister aber keineswegs in Uebereinstimmung gelangt; was nach und nach über den Verlauf des Kabinettsrats durchdringt, läßt vielmehr darauf schließen, daß lebhaftes Auseinandergehen stattgefunden haben. Am Ende dieser Darstellungen erscheint namentlich die Haltung des Ministers Delcassé eigenartig. Er soll einem Eingreifen Frankreichs in die Venezuela-Affäre das Wort geredet und erst auf energische Vorstellungen des Ministerpräsidenten diesen Vorstoß zurückgezogen haben. Ist dem in der That so, dann zeigt sich Delcassé von dem Betreben geleitet, im Lager der Nationalisten und Radikalsocialisten für die Zustimmung zu machen, das Wohlwollen dieser politischen Gegner zu erlangen, die ihm seine unfehlbare Haltung Rufstand gewährt, den Stimm-Bertrag und manche andere nicht ohne rühmliche diplomatische Leistung errangt und an der Erhaltung seiner Stellung in letzter Zeit mit reichlichem Erfolg gearbeitet haben. Dem ihm geistlich verbundenen Beobachter dürfte wohl also Delcassé dem Anschein nach „draußen“ dem „Grünen“ Deutschland „den Knüttel zwischen die Beine werfen“, und die Venezuela-Affäre somit zum Ende führen. Man wird in Deutschland gut thun, von dieser freundschaftlichen Absicht Delcassé's, deren Verwirklichung ihm freilich sehr eile nicht gelangen ist, gebührend Notiz zu nehmen. Man braucht diesem Staatsmann, soweit bekannt, jenseit der Grenzen bisher gewisse Sympathien entgegen. Unmöglich erregt nach alledem nicht, daß Delcassé nochmals, zu späterer Zeit, versuchen wird, Frankreich in der Venezuela-Affäre Gelegenheit zu ergreifen. Unmöglich verläßt schon aus dem Grunde nicht, weil dieser Minister die Gelegenheiten, sich für ein in der Vereinigten Staaten zu erlangen, sich nicht wird entgehen lassen wollen. Es mag ihn reizen, der Nation und auch dem Verbündeten zu zeigen, daß Frankreich nicht ausschließlich auf Auslands-Fremdschaft angewiesen ist, daß die außer große Republik, die transatlantische, zu einem Ansehen mit Frankreich gleichfalls sich berechtigt. Zu angestrebt mag dem Minister Delcassé die staatsmännische That vornehmen, mittels der er seine amtliche Stellung heiligen, Rufstand „herengestalt“ dümpeln und Deutschland eine Schlappe zufügen könnte. Bei der ersten Stimmung in Frankreich, dem deutschfeindlichen Geschehen der letzten Pariser Welt- und der Unternehmungslust des Ministers des Auswärtigen sind Ueberrassungen nicht ausgeschlossen. Sollten die Vereinigten Staaten nur den „kleinen Finger“ in die Venezuela-Affäre stecken lassen, dann ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die benannten Elemente im französischen Kabinett überstimmt werden, und Frankreich der Union die offene Hand entgegenreckt.

Ein Artikel der „Zeit. 19.“ wendet sich gegen die Aufregung eines Theils der amerikanischen Presse über das Vorgehen Deutschlands gegen Venezuela. Das Blatt sagt: Es gibt keine Thatsache, auf die sich das vielach geäußerte Mißtrauen gegen Deutschland

„Frau Varonin von Dunois!“
Man erhob sich von der Tafel, um die Dame zu begrüßen, welche in ihrem schwarzen Kleide wie eine wandelnde Leiche anzusehen war, und den Kopf hoffärtig nach links und rechts neigend, heran schritt.

Dunois, offenbar peinlich berührt, sprang empor und rief: „Das ist wieder eine von Deinen lebenswichtigen Ueberrassungen, meine theure Angelina!“ Da ich aber nicht auf das Glück Dich heute noch willkommen zu heißen, vorbereitet war, so wird der Empfang vielleicht nicht ganz so ansehnlich, wie Du ihn Dir dachtest.“

„Da tritt Du. Ich dachte ihn mir ungefähr so“, erwiderte sie tonlos und schweigend. „Die hier verarmten Herrschaften habe ich ja bereits die Ehre zu kennen — das heißt — doch nicht alle.“

Der stehende Blick ihrer eingehüllten Augen hobte auf der Beinahe, Madame Andromeda Paraskowa, beehrte sich der Freierin vorzustellen. „Die herrliche Sängerin, welche Rufstand niemals zu uns ferbte.“

„Sie sind mir insofern keine Fremde mehr, als ich oft von Ihnen sprechen hörte, und zwar nicht nur in Bezug auf Ihre Künstlerthat“, sagte Angelina, aber es lag so viel Bitteres und Feindseliges in diesen an sich harmlosen Worten, daß Andromeda gereizt sagte:

„Dürfte ich um mehrere Erklärungen bitten, gnädige Frau?“ Die Baronin schien die Frage überdacht zu haben und rief: „Lassen Sie sich nicht hören, meine Herrschaften! Ich bin ruhebedürftig und nicht zurück.“ — Nein, nein, nicht bei Deinen Gästen!“ meinte sie Dunois ob, der ihr den Arm bieten wollte.

Als sie gegangen war, stand auch Andromeda Paraskowa auf. „Sie denken doch nicht daran, uns schon zu verlassen?“ fragte der Freier.

Da die Dame des Hauses zu ermüdet ist, um uns Gesellschaft zu leisten, dürfen wir, meiner Ansicht nach, auch nicht länger lästig fallen“, entgegnete sie.

Schatten der Vergangenheit.

Roman von S. Coron.

(Nachdruck verboten.)

I. Kapitel.

Ungefähr zwei Stunden von Köln entfernt, erhob sich ein alterthümliches, großes, viereckiges Gebäude mit dicken, festungsähnlichen Mauern. Die verhältnismäßig kleinen Fenster waren in tiefen Nischen angebracht. Das an drei Seiten von einem weitläufigen Park umschlossene Gebäude schien gegen Stürme und Unwetter, wohl auch gegen feindliche Angriffe gefeit zu sein.

Schloß Vorbell gehörte dem belgischen Baron Dunois. Er hatte es nebst mehreren Gütern als ganz junger Mensch von einem Verwandten geerbt, der sich zur Zeit der französischen Herrschaft im Rheinland ansiedelte.

Dunois war höchst unbekümmert seines hochmüthigen Weizens und seines aussehenden Lebenswandels wegen, vor allem aber weil es ihm, daß er seine Gemahlin, der man viele Sympathien entgegen brachte, schlecht behandle und daß sich die kleine, zehnjährige Baroness Victoria vor ihm fürchte.

Baronin Angelina reiste häufig mit dem Kinde nach Brüssel zu ihrer Mutter, der verwitweten Gräfin von Clairville, lebte aber nicht selten unvernünftig zu dem Gatten zurück, den sie leidenschaftlich liebte und der schon längst kein fünfjähriges warmes Gesicht mehr für sie hegte.

Die vor elf Jahren schöne, reizende Frau war jetzt kaum dreißigjährig, alt und verblüht. Tiefe violette Schatten lagen unter den einst so strahlenden, nun aber müden, glanzlosen, oft auch fieberhaft glühenden Augen. Scharf einschneidende Linien, von dem Griffel des Schmerzes gezeichnet, zogen sich neben dem Mundwinkel hin, und die früher lippige Gestalt erschien so abgesetzt, wie dem Sarge entzogen.

„Der Tod geht neben ihr her“, dachte so mancher, ehrsüchtig, wohl den Tod vor dieser Wirthin abnehmend, die vielleicht

welt sie ein Gelübde gemacht hatte, bald in diese, bald in jene Hölle trat, mitde Gaben verheißend.

Man wollte Angelina schon seit Monaten in Brüssel, und alle Armen, Hilfsbedürftigen litten schwer unter ihrer Abwesenheit. In Schloß Vorbell ging es schlecht zu. Nebenbei sollte die ganze Vorderfront befestigt, Musik und Gelächter schallte aus den geöffneten Fenstern. Der Park prangte in des Hochsommers reicher Schönheit. Rosen, Jasmin und Nelken hauchten ihren wohlriechenden Duft aus. Die Schwüle, mit Wohlgerüchen überladene Luft wirkte fast betäubend.

Wieder war eine Anzahl von Gästen auf Vorbell vereinigt, und in ihrem Mittelpunkt glänzte Andromeda Paraskowa, die zur Zeit in Deutschland wohnende Primadonna der Hofoper in Petersburg, wie ein leuchtender Stern. Sie sang kleine, russische Volkslieder, weil Dunois daran hat, und sang sie so süß, daß jedes zu einer Gänse, tief erregenden Lebensgeschichte, aber zu einem heraufschwebenden Traum der Fremde wurde.

„Sie sind eine Janzlerin“, Andromeda“, flüsterte ihr der Baron zu, das weisse von Brillanten funkelnde Häubchen flüsternd. „In Ihnen vereinigt sich alles, was entzücken und hinreißend kann: Schönheit, warmes Empfinden, Geist und betörender Lebensgeist.“ Sie verließen zu lachen und zu weinen wie seine zweite. „Für Ihre Jünder geht immer die Worte des deutschen Dichters: „Himmelhoch jauchzend, zu Tode betrübt.“ Ein Hoch auf Ihre Kunst und mehr noch auf Ihre heiße Seele, bewunderungswürdige, russische Nachtigall!“

Alle Anwesenden stimmten ein. Zu erst wurde ein Klingelzug, so laut und schnell, daß er trotz des Orchesterlärms deutlich zu vernehmen war.

„Ein verpöhter Gast!“ rief Reiterwachtman von Schlenker. „Ich erwarte niemand mehr“, erwiderte Baron Dunois, das Gesicht seiner schönen Nachbarin fallend und ihre Worte zu flüsternd, welche sie mit einer etwas maliciofen Bemerkung erwiderte.

„Nüchtlig wandten sich alle Blicke der Thüre zu. Ein Laft hatte beide Flügel derselben geöffnet und medete:



Freitag **Sonnabend**
Sonntag

Photographie-Bons
gratis

und zwar bei einem Einkauf von

10 Mark
über 3 Visitenbilder
oder 6 Postkartenbilder.

20 Mark
oder 6 Visitenbilder
über 9 Postkartenbilder.

30 Mark
über 12 Visitenbilder
oder 12 Postkartenbilder.

Diese Bons sind übertragbar und für jede **erwachsene Person** gültig.

Für gute und haltbare Ausführung der auf diese Bons ausgeführten Bilder wird garantiert.

Bär

Beste und billigste Bezugsquelle

Spielwaaren jeder Art. Kaffeeservice. Haushaltwaaren.
Lederwaaren. Tafelservice. Glas, Porzellan.
Geschenkartikel. Waschservice. Steingut u. Emaille.

54 Gr. Ulrichstraße 54.

Ich bitte Preise, Qualität und Grösse zu vergleichen.

Aug. Weddy,
Leipzigerstrasse 2122.
Echte **Goldfüllhalter** Papier, Lederwaaren.
grösste Auswahl am Platze
Stück Mk. **3.50** bis Mk. **25. —**



Wänder auf's Verlangen befohlener, Neu u. sehr. Feuerrohre, Kanonen-
Bänder, Feuerlöcher, Feuerlöcher, Feuerlöcher, Feuerlöcher.
Hause, W. d. Moritzstraße 5. Fr. Günther, Ankerstr. 18. Alkoholfreies Bier
empf. Franz Adde, Ritterstr. 18.

Möbelfabrik und Magazin

der

Vereinigten Tischlermeister

Sprechsprecher 642 Halle a. S. Kl. Steinstraße 6

empfehlen ihr großes Lager zum

Einkauf von Weihnachts-Geschenken.

Eingetroffen ein Doppelwaggon
Linoleum
welchen wir vom 17. December ab im
Linoleum-Laden Königstr. 18
zu aussergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf stellen.
Linoleum-Reststücke, einfarbig und bunt, Quadratmeter von Mk. 1.15 an,
Linoleum-Läufer, Meter von Mk. 0.75 an.
Cork-Linoleum-Teppiche, extra bis, für Schlaf- und Krankenzimmer, von Mk. 9 an.

Gebr. Buttermilch,
Halle a. S., Landwehrstr. 9. Fernsprecher 608.

! Achtung !
Weihnachts-Ausverkauf !
Bis Weihnachten verkaufe sämtliche Waaren, als: Uhren, Gold-, Silber- u. Alfenide-Waaren, Operngläser, Brillen und Klemmer zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
— Nur per Kasse. —
R. Broemme,
Neumarktstraße 5.
Rabattmarken werden während des Ausverkaufs nicht verabreicht.



Als Weihnachts-Geschenke empfehle
Nähmaschinen, besten Deutschen Fabrikates, für Familien- und gewerblichen Gebrauch, auch zur Knäufelerei geeignet.
Waschmaschinen und Bringmaschinen.
Eigene Reparaturwerkstatt.
A. Pfeifer, Mechaniker, Halle a. S., Leipzigerstraße 2.


